Leben&Wohnen

SAMSTAG/SONNTAG, 24./25. DEZEMBER 2011

IMMOBILIENBEILAGE DER VORARLBERGER NACHRICHTEN

VERSAMMELT IN MEINEM NAMEN

Heute mit
Wenn Weihnachten mit einer neuen Küche gefeiert wird ...

SAMSTAG/SONNTAG, 24./25. DEZEMBER 2011

Fotos: **Robert Fessler, Dietmar Steinmair, Ernst Beneder.**

VORHER. Als 1866 in Lingenau das ursprünglich gotische Kirchengebäude aus dem 15. Jahrhundert brannte, ging die ordnende Mitte eines Dorfes verloren. Der neuromanische Bau von 1871 wurde 1963 im Inneren „modernisiert". Trotzdem blieb eine unmissverständliche Distanz und Hierarchie erhalten. Nur wenige Monate später hatten die Beschlüsse des 2. Vatikanischen Konzils diese Ordnung überholt.

MITTELPUNKT. Pfarrer Manfred Fink bei der Altarweihe im Dezember 2010. Ein massiver Block aus 12 heimischen Steinsorten symbolisiert die 12 Apostel, seine quadratische Form erleichtert das Zelebrieren nach mehreren Seiten.

NACHHER. Die Bürger Lingenaus feiern die gelungene Neuorientierung ihres Kirchenraums. Auf der verbliebenen Empore wird in einem zweiten Schritt die Orgel nach Plänen der Architekten eingepasst.

VERSAMMELT IN MEINEM NAMEN

MAN SPÜRT IN DIESEM KIRCHENRAUM PRÄSENZ. Die Präsenz der Elemente, die sich rund um den Altar versammeln, die Präsenz der heiligen Schrift, die Präsenz der Menschen, die ihn gestaltet und geformt haben und die Präsenz der Menschen, die sich dort versammeln. Autor: **Robert Fabach**

Mit einem Architekturwettbewerb kam 2008 der befreiende Entwurf, der den Innenraum der Lingenauer Pfarrkirche neu ordnete. Es begann ein sorgsamer Dialog zwischen den Architekten und der Pfarrgemeinde: in Ausschüssen, in öffentlichen Präsentationen, in Baustellenführungen und im Alltag, den sie mit ihnen teilten, denn die beiden Planer hatten ihr Büro für die Bauzeit von Februar bis November nach Lingenau verlegt. Es hat viele Menschen beeindruckt, dass ihre Welt hier so ernst genommen wurde. Der neue Raum wurde zu etwas Gemeinsamen und auf alle Erfordernisse funktionell ausgerichtet, sodass er nicht nur für den großen Sonntagsgottesdienst, sondern auch für kleinere Feiern, Andachten oder das individuelle Gebet gestaltet werden kann. Aus der Anteilnahme des ganzen Dorfes kam auch die Bereitschaft zur Eigenleistung. Materialien wurden bereitgestellt, wie etwa Steine für den Altar, aber auch Arbeitszeit und handwerkliche Fertigkeiten waren reichlich vorhanden; beim Abschleifen der vorhandenen Kirchenbänke, oder bei

Die Freude über die gemeinsam geschaffene Mitte ist groß! Der engagierte Kirchengemeinderat und begeisterte Dorfmitglieder nach der Einweihungsfeier.

Für den Inhalt verantwortlich:
vai Vorarlberger Architektur Institut
Die Plattform für Architektur, Raum und Formgestaltung in Vorarlberg. Neben Ausstellungen und Veranstaltungen bietet das vai monatlich öffentliche Führungen zu privaten, kommunalen und gewerblichen Bauten.
Mehr unter architektur vorORT auf www.v-a-i.at

DATEN UND FAKTEN

Objekt:	Pfarrkirche Lingenau
Bauherr:	Römisch-katholische Pfarrkirche Lingenau
Architekten:	Ernst Beneder und Anja Fischer Wollzeile 19, 1010 Wien architekten@benederfischer.at
Statik:	BHM Ingenieure, Feldkirch
Planungsdaten:	Planungsbeginn: 10/2008 Baubeginn: 2/2010 Fertigstellung: 11/2010
Objektdaten:	Nutzfläche Fläche 667 m² Umbauter Raum 6360 m³

Ausführung
Fassaden: Wilhelm + Mayer Bau GmbH, Götzis
Dach: Dachdeckerei Manfred Baldauf, Doren
Mauerwerk: Rhomberg Bau, Bregenz | Fenster/Türen: Tischlerei Düringer, Schwarzenberg
Elektroinstallationen: Fink Elektrotechnik, Riefensberg | Heizung/Lüftung/Klima/Sanitär: Bereuter Christoph GmbH, Sibratsgfäll | Akustikanlage: Gallus Media AG, St. Gallen | Natursteinarbeiten: Wehinger Naturstein- & Kunststeinwerk, Röthis
Möbel: Jodo Tischlerei Gebr. Dorner GmbH, Lingenau, Tischlerei Raffl, Krumbach | Schlosserarbeiten: Simeoni Metallbau, Andelsbuch | Restaurierung/Kirchenfenster: Sanktmauritius-Glas, Atelier & Restaurierungswerkstätte, Afritz am See Textilarbeiten: Textilwerkstatt Krumbach Martha Niederacher.

vielen Besonderheiten, wo die Grenzen zwischen den Gewerken verschwanden. So etwa beim neuen Kreuzweg, einer Folge von Segeln aus Seidenstoff mit eingefilzten römischen Ziffern, die an zarten Stahlstäben abgehängt wurden. „Da haben einfach alle mitgeholfen“, so Architekt Ernst Beneder.

Man ist überrascht und berührt von der plastischen und physisch erlebbaren Präsenz seiner Elemente. Der historische Kirchenraum wurde in ein reines Weiß getaucht und wirkt durch seine Proportionen und der bergenden Kraft seiner Gewölbebögen als ruhiger Hintergrund. Nichts lenkt ab von der gemeinsamen Feier. Der Altarraum wurde aus dem Chor in das Langhaus gerückt und breitet sich als neue Mitte und als liturgische Landschaft aus. Die Architekten haben sich dabei nicht auf abstrakte Bilder und Symbole zurückgezogen, sondern mit künstlerischem Feingefühl aus Naturstein, Licht, Wasser, Stoffen und Holz eine räumliche Erzählung geschaffen, die um den Altar führt. Ausgangs- und Endpunkt sind zwei bestehende Glasfenster am Ende der Apsis mit den Lettern Alpha und Omega - Anfang und Ende.

Vor einem Olivenbaum steht der Taufbrunnen, von dem das Wasser über fünf Stufen als biblischer Fluß Jordan herabfließen kann. Ein schwarzes Steinband führt ihn am erhöhten Altarfeld entlang. Dem folgt der Ambo, zusammengefügt aus vier Steinen, an dem gepredigt, gelesen und das Evangelium verkündet wird. Zentral steht der Altar im Zentrum. Durch seine quadratische Form dient er nach mehreren Richtungen: Seitlich zu den Bänken für kleinere Feiern oder rückwärts zum Chorraum, der als Kapelle genutzt wird. Der neue Kreuzweg führt schließlich den Weg zurück. Eine Folge von Seidentüchern mit eingefilzten römischen Ziffern erhebt sich wie ein luftiger, geistiger Raum. Am Boden werden sie von steinernen Bändern begleitet, in denen die Stationen des Kreuzwegs eingemeißelt sind. Die zwölfte Station wird ersetzt durch ein lebensgroßes, barockes Kruzifix. Der Tabernakel mit dem ewigen Licht schließt diese fast künstlerische und didaktische Inszenierung, die bereits im ersten Jahr über 1000 Besuchern bei Führungen erläutert werden konnte. In den Worten des Pfarrers Manfred Fink ist die Begeisterung zu spüren, wenn er die Ordnung und Bedeutung der einzelnen liturgischen Elemente erklärt. Die Unmittelbarkeit der Materialien und Objekte spricht die Menschen an. Sie erzählt und berührt und verleiht dieser sensiblen Installation auf diese Weise etwas verblüffend Volksnahes. Nicht vereinfacht, sondern umfassend wird diese biblische Topografie erlebbar.

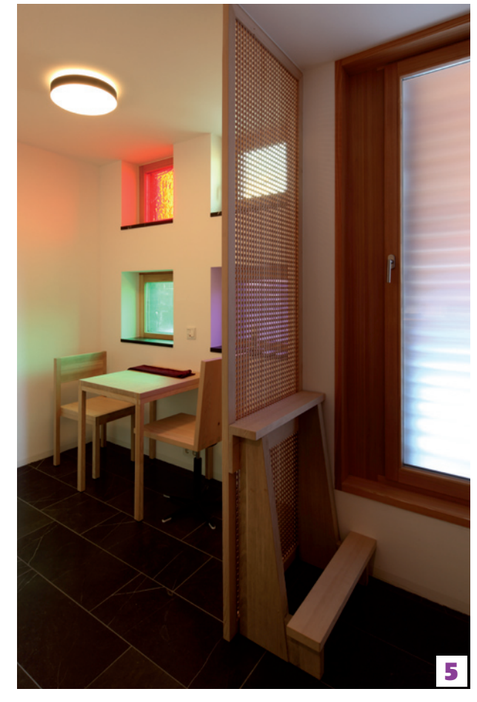
Das sensible Lichtkonzept nutzt die farbige Energie der vorhandenen Glasfenster von Konrad Honold aus 1965, die den Raum je nach Licht und Wetter mit Farbe wundersam verzaubern. Strahler erleuchten die Decke hell und kleine Spots geben dem Raum eine intime, gefasste Atmosphäre. Beim abendlichen Rosenkranz verschwindet dann der Raum in weicher Dämmerung und die Elemente des Altarfelds treten wie eine vertraute Landschaft sanft hervor.

1 Die nordseitig angebaute Sakristei, schlicht und funktional ausgestattet. Deren Glasfenster beziehen sich auf die liturgischen Farben des Jahreskreises.

2 Der Chor wird Teil einer biblischen Topografie. Der Olivenbaum aus Spanien bezieht sich auf Johannes den Täufer und den legendären Ort seiner Verkündigung. Gleich davor steht der Taufbrunnen, von dem über vier Stufen das Wasser herabfließen kann.

3 Das heutige Kirchengebäude samt Turm stammt von 1871. Das erste Joch und der Eingang wurden 1963 angefügt, die Sakristei aus dunklen Steinplatten 2010, ergänzt.

4 Eine Folge von Seidentüchern mit eingefilzten römischen Ziffern erhebt sich wie ein luftiger, geistiger Raum. Das bunte Licht darauf kommt von den Glasfenstern, 1965 vom Schrunser Künstler Konrad Honold geschaffen.

5 Das neue Aussprachezimmer: raum- und beziehungsoffen, neu gestaltet im Bereich der ehemaligen Sakristei. Der dortige Zugang zum Chorraum ist barrierefrei, Sanitärraum inklusive.

> Die Lingenauer hatten von Beginn an Vertrauen zum Konzept. Die Projektentwicklung wurde so gemeinsam erlebt und getragen.
>
> **ERNST BENEDER, ARCHITEKT**